

Am Ausgang der fünfziger Jahre brachte uns auch Konrad Bursian's griechische Reise förderliche Mittheilungen zur Topographie von Bötien und Euböa, in denen besonders die Ueberreste antiker Gründungen, namentlich Grabanlagen und Stadtmauern, beschrieben wurden.

Unsere Verbindung mit Hermann Sauppe hat leider nur wenige Jahre (bis zu seiner Berufung von Weimar nach Göttingen) gedauert. Durch Ergänzung und Erläuterung eines attischen Volksbeschlusses über Entsendung einer Colonie nach Brea in Thrakien hat er uns lehrreiche Einblicke in die athenische Colonialpolitik eröffnet. Auch die Frage über die Wahl der Richter an den musischen Wettkämpfen des Dionysos hat er in wesentlichen Punkten treffend gelöst.

Auch Anton Westermann, obwohl unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung angehörig, hat sich an ihren Verhandlungen nur wenige Jahre (bis 1850) betheiligt. Seine übrigens so verdienstlichen Arbeiten über Urkunden in Demosthenischen Reden und über mehrere wichtige Probleme des attischen Rechts haben das Schicksal gehabt, dass ihr objectiver Werth durch den reichen Zuwachs an inschriftlichem Material und das wieder aufgefundene Buch des Aristoteles vom Staatswesen der Athener geschmälert wurde. Der letztgenannte Zeuge ist auch Ludwig Lange's gelehrter Abhandlung über die Epheten und den Areopag vor Solon zum Theil verhängnissvoll geworden.

Indem wir nun auf das römische Alterthum übergehen, können wir uns unmöglich versagen, dem grossen Senior dieser Classe, den wir zu unserem Bedauern heute nicht als Gast in unserer Mitte sehen dürfen, wenigstens den Zoll unseres Dankes und unserer Verehrung darzubringen. Seit 1849 und hauptsächlich im darauf folgenden Decennium bis in die Berliner Zeit hinein hat Theodor Mommsen in unseren Schriften durch eine Fülle musterhafter, zum Theil epochemachender Arbeiten Geschichte und Chronographie, Numismatik und Epigraphik, Rechts- und Wirthschaftskunde, Textkritik und Erklärung in so vielseitiger Weise wie kein Zweiter gefördert. Zu nennen ist neben oder nach ihm nur Einer, der freilich nur eine Probe, aber eine Perle antiquarischer Forschung geliefert hat: Karl Nipperdey. Seine grosse Abhandlung über die *leges annales* der römischen Republik hat in die bis dahin sehr unklaren Vorstellungen über die Folge der republikanischen Gemeindeämter erlösendes Licht gebracht.

Mit griechisch-römischer Geschichte berührt sich die orientalische so vielfach, dass wir am passendsten hier der glänzenden Verdienste Alfreds von Gutschmid gedenken, der ohnehin auch der classischen Philologie zur Zierde gereicht. Sein kritischer Scharfblick, in Verbindung mit seltener Gelehrsamkeit, hat auf dem unwegsamen Felde orientalischer Geschichte und Chronologie aufgeräumt und dumpfe Nebel zerstreut. Schon als jugendlicher Privatgelehrter (1861) weist er nach, dass unter dem christlichen Gewande des heiligen Georg in der iranischen Sage niemand anders als der heidnische Gott Mithra verborgen ist. Demnächst (1862) entwirrt er das verwickelte System der iranischen Jahresrechnung. In demselben Jahre entlarvt er in siegreichem Kampfe gegen Ewald den sogenannten nabatäischen Herodot,